

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

161 (15.7.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 8,
Fernsprecher 204.
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die 8spaltige Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plakate,
Schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler
keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 161

Donnerstag, den 15. Juli 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Wegen der Vorfälle in Germersheim hat der Reichskommissar für die besetzten Gebiete bei der Rheinlandkommission die Bekämpfung der schuldigen Franzosen gefordert. Die Aste der Militärkontrollkommission wird in Berlin geprüft und soll erst später, wenn die Urlaubszeit zu Ende ist, beantwortet werden.
Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag, der am Mittwoch in Bern unterzeichnet wurde, wird am Donnerstag veröffentlicht. Er gilt auf drei Jahre.
Am Freitag finden in Berlin neue Verhandlungen zwischen Regierung und Vertretern des Weinbaues über ein neues Weingeßetz statt.
In der belgischen Kammer wurde die Finanzvorlage angenommen, die Vollmacht zur Stabilisierung der Währung enthält.
Zwischen Deutschland und Schweden soll ab 1. Oktober ein Sichterzweig im Reiseverkehr in Beifall kommen.

Eine neue Entwaffnungskampagne

Aus Berlin schreibt man uns:
Die Militärkontrollkommission macht plötzlich wieder viel von sich reden. Mit Recht ist man ob dieser Tatsache in weiten Kreisen des deutschen Volkes erstaunt. Allgemein herrscht ja bisher die Auffassung vor, daß seit jenen Tagen, wo die Vorkriegskonferenz der Aufnahmekommission des Völkerbundes die Versicherung hatte zugehen lassen, daß Deutschland seinen Abrüstungsverpflichtungen nachkommen sei, das letzte Stündlein für den General Walsch und seine Mitarbeiter in der sog. „Schneifeldkommission“ geschlagen habe. Und nun wagt man wie aus einem Trümeleis auf. Man muß hören, daß der General Walsch, dem wohl die politische Entwicklung der letzten Monate völlig unbekannt geblieben ist, das Reich mit einer Anzahl Noten überschüttet hat, in denen gewisse Fragen der Entwaffnung künstlich konstruiert oder gar bereits gelöste Angelegenheiten von neuem aufgerollt werden. Wir haben seit Locarno gar manches erleben und einreden müssen, was im Gegensatz zu den eindeutigen Erklärungen und zu den klaren Versprechungen der Staatsmänner der Gegenseite stand. Man kann aber wohl sagen, daß diese Dreistigkeit, mit der der General Walsch die Ziele der Leute vom nationalen Block in Frankreich verfolgt, übersehen läßt. Lag ein Anlaß zu neuen Beschwerden vor? Die Antwort lautet: Nein! Also sind die Noten wohl völlig ungerechtfertigt. Soweit sie die militärische Seite betreffen, kann man ja wohl mit der Kontrollkommission ja noch einmal sprechen, und man wird sie auch zufriedenstellen. Wenn aber der General Walsch seine Asten mit einem politischen Rahmen umgibt, dann wird ein derartiges Verhalten der faktisch schon im Abbau befindlichen Kontrollkommission und ihres Leiters von der Reichsregierung aufs Schärfste zurückgewiesen werden müssen.

Was geht Herrn Walsch heute noch der Fall Seekt an? Der Forderung der Vorkriegskonferenz nach einer Verringerung der Besatzungsverhältnisse innerhalb der Reichswehr ist bereits vor Monaten Rechnung getragen worden. Sie hat bekanntlich darin bestanden, daß die Stellung eines Chefs der Seeresleitung aufgehoben und der Generaloberst von Seekt unmittelbar dem Reichswehrminister unterstellt wurde. Heute verlangt Herr Walsch eine nochmalige Aufstellung der ganzen Angelegenheit in Verbindung mit einer Unterstellung aller Truppenverbände unmittelbar unter den Reichswehrminister, wozu ein neues Reichsgeßetz ausgearbeitet werden soll. Das Programm des französischen Generals ist aber noch weitaus weiter. Aus den Ausbildungsbeschlüssen bei Meer und Marine sollen alle Bestimmungen verschwinden, in denen auf Waffen Bezug genommen wird, die die Reichswehr nach dem Versailler Vertrag nicht besitzt. Auch die Frage der Verbände und des Grenzschutzes will Herr Walsch erneut breittreten.
Sein Verhalten ist so ungeheuerlich, daß es zunächst gar nicht zu fassen ist, worauf Herr Walsch hinaus will. Das Verdrößlichste ist, daß diese neuen Kontrollforderungen durch die wohl der Nachweis für die Notwendigkeit des weiteren Bestehens der Kontrollkommission geführt werden soll, unter den Augen eines französischen Ministeriums gestellt werden, das sich außenpolitisch zum Gedanken und zum Geiste der Locarnoverträge bekannt hat. Oder soll etwa der General Walsch nur vorgeschickt worden sein, um die Reduzierung des Besatzungsregimes hintertreiben zu können? Wir wollen es nicht hoffen, denn sonst wäre Herr Walsch aufs Schwerste Lügen gestraft. Dann bleibt aber nichts anderes übrig, daß die politischen Führer in Frankreich ihr Augenmerk mehr als bisher auf diese Dinge richten. Wir glauben zu wissen, daß die zuständigen deutschen Stellen in den letzten Monaten bei jedweder Initiative, außenpolitische Fragen ihrer weiteren Vereinigung entgegenzusetzen, von den Franzosen mit der Motivierung abgelehnt wurden, die französische Regierung habe zurzeit ausschließlich innenpolitische Sorgen. Sie bedauern, außerordent-

lich, daß sie erst in einem späteren Zeitpunkt mit der Reichsregierung Rücksprache nehmen könne. Das wird jetzt nicht länger möglich sein können, sonst kommen wir in eine furchtbare Situation. Herr Briand muß endlich einmal Zeit finden, das Versprechen von Locarno einzulösen. Glaubt er, es nicht tun zu können, dann soll er es in aller Öffentlichkeit bekennen, daß die Generäle stärker sind als er. Dann wissen wir wenigstens auch, woran wir sind. So wie bisher kann es unmöglich gerade in diesen heißen Angelegenheiten weiter gehen. Deutschland allein kann nicht länger das bisherige Defizit der Locarno-Vereinbarungen auf seinen Schultern ruhen lassen. Wie denkt man sich schließlich in Paris den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter derartigen Verhältnissen? Während die Abrüstungsverhandlungen in Genf dem Betrüsten der anderen Tür und Tor öffnen, macht Herr Walsch erneut den Versuch, Deutschland völlig zu strangulieren. Glaubt man etwa, daß ein solches Verfahren die an und für sich schon nicht vorhandene Völkerbundsfreundigkeit weiterer Kreise der deutschen Bevölkerung herbeiführt? Man braucht die Frage gar nicht zu beantworten. Der Reichsregierung ist eine schwere Aufgabe erwachsen, die sie nur richtig lösen kann, wenn sie den Machenschaften a la Walsch einen Riegel vorschiebt.

Caillaux' Sieg

Die Unterzeichnung des neuen englisch-französischen Schuldenabkommens durch Caillaux und den englischen Schatzsekretär Churchill stellt einen Sieg des französischen Finanzministers auf der ganzen Linie dar, an dem allerdings auch der französische Außenminister Briand einen erheblichen Anteil haben dürfte. Von besonderer Bedeutung ist das Teilmoratorium, das England seinem französischen Schuldner gewährt hat. Erst vom sechsten Jahre ab nämlich sollen die französischen Zins- und Amortisationszahlungen ihre volle Höhe von 12,5 Millionen Pfund erreichen, während die fünf vorhergehenden Jahre nur mit Raten von vier, fünf, sechs, sieben und acht Millionen Pfund ausgestattet sind. Die Differenz zwischen diesen Raten und den normalen Annuitäten von 12,5 Millionen Pfund werden nun nicht etwa den späteren Zahlungen zugeschlagen, sondern sind ein gütiges Geschenk Englands an Frankreich, das ohne Zins- und Zinseszins die stattliche Höhe von 550 Millionen Reichsmark repräsentiert. Von Bedeutung ist ferner die Bestimmung, daß England bereit ist, das Tempo der Rückzahlung einer Revision zu unterziehen, falls die Reparationsleistungen, auf die Frankreich Anspruch hat, nicht in dem vorgeesehenen Maße eingehen. Von Wichtigkeit ist ferner auch die aus dem Dawes-Abkommen übernommene Transferklausel, wonach Frankreich eine Abänderung des Zahlungsplanes verlangen kann, falls die Ueberweisung größerer Pfundbeträge den Kurs der Frankvaluta gefährdet. Schließlich ist auch die Bestimmung von Bedeutung, daß Frankreich sein Golddepot, das es während des Krieges in Höhe von 53 Millionen Pfund beim englischen Schatzamt hinterlegen mußte, zurückerlangen kann. Insgesamt betrachtet, stellt das ganze Schuldenabkommen einen so großen Erfolg für Caillaux dar, daß es einwilligen nicht nur seine eigene Position, sondern auch die des gesamten Kabinetts vor dem französischen Parlament gesichert sein dürfte. Denn weder die äußerste Rechte noch die Linke wird es in der Kammer wagen, durch den Bestand eines Kabinetts zu gefährden, das durch ein außerordentlich günstiges Schuldenabkommen wesentliche Voraussetzungen für die Sicherung der französischen Währung geschaffen hat. Allerdings darf bei alledem die Rolle Briands nicht übersehen werden. Abgesehen von dem großen internationalen politischen Kredit, dessen sich der gegenwärtige französische Ministerpräsident erfreut, ist es wohl auch seiner eigenen politischen Initiative zuzuschreiben, daß England sich so rasch zu so weitgehenden Konzessionen bereit gefunden hat. Denn Briand hat ja schon während der ausgedehnten Finanzdebatten, die in Frankreich seit Monaten geführt werden, mit sehr deutlicher Geste darauf hingewiesen, daß er unter Umständen gezwungen sei, auf eine ausgeglichene deutsch-französische Zusammenarbeit hinzuwirken. Und einer so grundsätzlichen Verschiebung in der Machtverteilung Europas würde man in England zweifellos nur mit sehr gemäßigten Gefühlen gegenüberstehen. Hieraus ist wohl nicht zum wenigsten das große Entgegenkommen zu erklären, das die britische Regierung mit der neuen Schuldenregelung bewiesen hat.

Die Presse und das Abkommen

Paris, 14. Juli. Obwohl die französische Regierung und insbesondere das französische Finanzministerium bemüht ist, das von Caillaux in London abgeschlossene Abkommen als äußerst günstig zu bezeichnen und als einen großen Erfolg hinzustellen, ist ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung nicht derselben Ansicht. Die Sozialisten betonen in ihrer Presse, daß Caillaux bestenfalls nur eine sehr gemäßigte Befriedigung über das erzielte Abkommen

zeigen dürfte. In wirtzhaftem Sinne das Weid in den Kellern der Bank von England. Befriedigt über das Abkommen zeigt sich hauptsächlich Sauerwein im „Matin“, der aber auch betont, daß zwischen Belgien, Italien und Frankreich eine Einheitsfront zur Festigung der Währung und zur Rückkehr zum Goldstandard hergestellt werden müsse.

London, 14. Juli. Die „Times“ meint, das Abkommen sei dazu bestimmt, das französische Volk zu ermutigen, endlich mit der finanziellen Aufrichtung zu beginnen. Es sei eine Freundschaftstat. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Das Zugeständnis der Sicherheitsklausel sei mehr ein Freundschaftsdienst, vielleicht gelinge es Caillaux, auf dieses Zugeständnis gestützt, auch für das amerikanische Abkommen eine Sicherheitsklausel zu erhalten.

Baldwin—Lloyd George

Der Journalist R. Kircher in London hat ein Buch über die politischen Köpfe des heutigen Englands verfaßt. Das Werk, das im Verlage der Frankfurter Societätsdruckerei erschienen ist, kann als Muster objektiver Schilderung angesehen werden. Die Schrift ist deshalb auf's wärmste empfohlen.

Stanley Baldwin, Prime Minister of Great Britain, der Leiter eines konservativen Kabinetts... der Mann aus dem Volke! Zwar Großindustrieller und Sohn eines mittleren Industrieunternehmers, zwar wohlhabend und ehemals Public School Boy von Harrow; zwar jahrelang Parlamentsmitglied und konservativ, aber trotz allem ganz einfach ein Mann aus dem Volke. Schlicht, harmlos und in primitiver Kleidung.

Die meisten seiner Reden sind ganz auf allgemeine Gedanken abgestellt. Sie sind zumeist nur wichtig durch die Person des Redners. An sich sagen sie nichts Neues. Er ist wie ein guter Vater, der zurecht, belehrt. Ein Prediger. Moral, Kultur, Erziehung, Charakter, Engländerturn. Vor allem Reichsideen. Kipling (der berühmte Verfasser des Dschungelgeschichten. D. Red.) ist sein Schwager. Er liebt Kipling und seinen öligen, selbstgefälligen Patriotismus. Er ist sentimental — bei aller Realität! — wie dieser, wie alle Engländer.

Bücher und Schweine sind seine Lieblinge. Das sagte er selber oft genug. Wandern, die Pfeife im Munde, den Hund zur Seite. Licht, Sonne, Natur, Frömmigkeit im Herzen. Ein guttauniger Mensch, ein offenes, freundliches, etwas derbes Gesicht. Ein schwerer Gang. Schwerfällig in der Bewegung. Urwüchsig, nichts Verfeinertes, kein Mensch der Gesellschaft. Hiemlich tiefe, langsame Rede. Sehr artikuliert. Gut in der Form, doch ohne Eleganz der Sprache. Ein Mann ohne Feinde... Intrigen kennt diese Natur nicht. Er zöge die Ruhe seines Landhüses jeder anderen Sache freudig vor...

Auch Lloyd George ist ein Mann des Volkes. Ein Proletarier. „Ich bin selbst nur ein Clerk zweiter Klasse“, erwiderte er als junger Minister einem seiner Kame, wenn dieser sich weigerte, einen jungen Clerk auf einen gehobenen Posten zu stellen. Fürwahr, Lloyd George kam von unten herauf, und das haben ihm die Aristokraten und Public School Boys unter seinen Kollegen nie vergeben. Lloyd George war eine politische Großmacht, mit der sie rechnen mußten, obwohl nicht wenige ihn haßten, ja verachteten. Sein Neuliches ist durch Alter und Erlebnis heute nahezu verklärt. Silberne Locken. Er bietet alles, was die Romantik von einem betagten — noch keineswegs alten! — Staatsmann fordert. Auch innerlich mag die Wandlung sehr groß sein, aber eines ist geblieben: die Natürlichkeit... und ein unheimlicher Humor.

Lloyd George ist auch ein streitbarer Mann. Ein Mann, der noch immer Unergründliches leisten könnte. Sein Instinkt ist in England unerreicht. Freilich, die tragische Entwicklung seiner politischen Laufbahn hat alles Vertrauen zerstört. Die Behendigkeit seiner politischen Strategie, die Rücksichtslosigkeit und Naivität seiner Taktik, der offensichtliche Mangel an Festigkeit und Charakterstärke, die vollkommene Gleichgültigkeit gegenüber Prinzipien und Regeln und die erstaunliche Fertigkeit, sich durch Dialektik und Geschmeidigkeit unbehaglichen Situationen oder gar Konsequenzen zu entziehen, — dies alles hat Lloyd George in fatalen Ruf gebracht, und es ist oft schwer zu sagen, wo Recht und Unrecht bei diesen Anlagen liegt... Viele von denen, die Lloyd George schmähen, wären geneigt gewesen, ihn in Stücke zu hacken, wenn er damals getan hätte, was er heute tun würde. Die ungeheure Welle schlug auch über sein Haupt.

Deutschland.

Der heißeste Tag in Deutschland

Berlin, 14. Juli. Der Mittwoch ist bisher der heißeste dieses Jahres. Die Hitze erreichte in den Mittagstunden die außergewöhnliche Höhe von 30 Grad im Schatten. Auch in Süddeutschland ist der heutige Tag der heißeste. Die Temperatur erreichte dort durchschnittlich 25 Grad im

Schatten. Wie die öffentliche Wetterdienststelle mitteilt, ist jedoch mit einer weiteren Erhöhung der Temperatur in der nächsten Zeit nicht zu rechnen. Es steht jetzt voraussichtlich eine anhaltende Schönwetterperiode bevor, wobei jedoch die Möglichkeit zu vorübergehender Gewitterbildung nicht ausgeschlossen ist.

Graf Verchenfeld, Gesandter in Wien

München, 14. Juli. Soeben wird von Wien hierher gemeldet, daß von amtlicher österreichischer Stelle das Abkommen des Reichstagsabgeordneten und früheren bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hugo von Verchenfeld als deutscher Gesandter bei der österreichischen Regierung in Wien veröffentlicht worden ist.

Deutscher Protest wegen Germersheim

Berlin, 14. Juli. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, hat unmittelbar nach Eintreffen der amtlichen bayerischen Darstellung über die Vorfälle von Germersheim mit der Rheinlandskommission Fühlung genommen. Er hat am Aufklärung gebeten und die Bestrafung der schuldigen Militärpersonen gefordert, die die Ausschreitungen gegen die Festteilnehmer des Germersheimer Kriegertages begangen haben.

Die Ernte von über 300 000 Morgen durch Hochwasser vernichtet

Halle, 14. Juli. Die bisher beim Landbund der Provinz Sachsen eingegangenen Meldungen, die allerdings für den Regierungsbezirk Erfurt noch vollkommen ausstehen, besagen, daß in der Provinz Sachsen die Ernte von über 300 000 Morgen Land durch das Hochwasser vernichtet worden sei, davon im Regierungsbezirk Merseburg über 200 000 Morgen und im Regierungsbezirk Magdeburg über 100 000 Morgen. Diese Zahlen bedeuten jedoch noch keine abschließenden Angaben des angerichteten Schadens, da eine große Anzahl von Einzelmeldungen noch fehlt und sich außerdem täglich neue Volkensbrüche ereignen, die auch die bisher verschont gebliebenen Gegenden in Mitleidenschaft ziehen.

Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages

Berlin, 14. Juli. Heute mittag wurde in Bern der deutsch-schweizerische Handelsvertrag durch die Bevollmächtigten der beiden Staaten unter Ratifikationsvorbehalt unterzeichnet.

Ausland.

Zum französisch-britischen Schuldenabkommen

Paris, 14. Juli. Zum französisch-britischen Schuldenabkommen wird noch berichtet: Das Abkommen enthält keine Angabe über die Transferklausel, besagt jedoch, daß, falls England von Deutschland und von seinen Kriegsschuldnern mehr Zahlungen erhält, als es an die Vereinigten Staaten tatsächlich entrichtet hat, es den Mehrbetrag seinen ehemaligen Verbündeten im Verhältnis ihrer Anteile auf die künftig fällig werdenden Zahlungen gutschreiben wird.

Das französisch-spanische Marokko-Abkommen

Paris, 14. Juli. Das heute mittag von Briand und dem spanischen Ministerpräsidenten Primo de Rivera am Quai d'Orsay unterzeichnete Abkommen in der Rifangelegenheit enthält, wie das französische Ministerium des Äußeren mitteilt, folgende wesentliche Bestimmungen, über die die beiden Regierungen sich geeinigt haben: 1. Abgrenzung der beiden Zonen. Das französisch-spanische Abkommen vom 27. November 1912 hat nach der Abgrenzung des dem französischen bzw. spanischen Einfluß unterstehenden Gebietes Marokkos vorgeesehen, daß die Kommission an Ort und Stelle die Abgrenzung zwischen den beiden Zonen vornehmen wird. 2. Ueberwachung der Küste. Es wurde vereinbart, daß die Ueberwachung der marokkanischen Küste von der atlantischen marokkanischen Grenze am Atlantischen Ozean bis zum Wed Draa, die die Grenze der französischen Marokkzone am Atlantischen Ozean bildet, nicht aufgehoben werden soll. Jede Macht wird die Ueberwachung in den ihr unterstehenden Küstengewässern selbständig ausüben. 3. Das Regime der Begrenzungsgrenze der von beiden Mächten militärisch be-

ten Gebiete ist festgelegt und eine Fühlungnahme zwischen den Behörden beider Zonen geregelt worden.

Der französische Nationalfeiertag

Paris, 14. Juli. Anlässlich des Nationalfeiertages am Mittwoch fand auf dem Champs Elysees in unmittelbarer Nähe des Grabes des unbekannten Soldaten die übliche Parade vor dem Präsidenten der Republik statt. Der Hauptbericht verzeichnete einige kleine Zwischenfälle. Der Beifall des Publikums soll wiederholt durch Pfeifen unterbrochen worden sein. Auch kam es zu Zusammenstößen unter der Menge, in deren Verlauf 5 Verhaftungen vorgenommen wurden. Außerdem wurden einige Ausländer verhaftet, die Flugblätter verteilt hatten. Unter den Verhafteten befindet sich auch der kommunistische Stadtrat Joli.

Aus Baden

Aus dem Badischen Landtag

Karlsruhe, 13. Juli. Im Haushaltsausschuß des Badischen Landtages gab Finanzminister Dr. Köhler bekannt, daß durch die Aufwendungen für die Erwerbslosigkeit, durch den Ausfall von einer Million aus der Sondersteuer für die Staatskasse und durch andere Verschönerungen der Voranschlag nicht mehr balancierte. Eine Erhöhung der Steuer lehne er grundsätzlich ab, da sie von der Wirtschaft nicht zu tragen sei. Der Redner gab ein allgemeines Programm, um die Finanzlage zu lösen und stellte in Aussicht, bis nächsten Donnerstag dem Landtag ein detailliertes Programm vorzulegen. Der Ausschuß stimmte der Errichtung eines Hofsaales auf der Kollerinsel nach erfolgter Ortsbefichtigung zu, nachdem der Minister erklärt hatte, daß niemals an eine Abtretung des Hofsaales zur Bewirtschaftung an die Zuckerfabrik Waghäusel gedacht werde. Zum Kirchenbau in Todmoos wurde mit den Stimmen des Zentrums und einer Stimme der Bürgerlichen Vereinigung beschloffen, die gesamten Baukosten in Höhe von 250 000 Mk. auf die Staatskasse zu übernehmen. Der Kommunist war dagegen, die anderen Mitglieder des Ausschusses entließen sich der Stimme. In der Nachmittags-sitzung wurde der Staatsvoranschlag weiter beraten. Eine längere Debatte entstand über die Ausgaben für das Landes-theater und den mit der Stadt Karlsruhe abgeschlossenen Vertrag. Man war allseitig der Auffassung, daß man auch beim Landes-theater einsparen soll. Schließlich wurde ein Antrag der Deutsch-volkspartei, das am persönlichen Aufwand 100 000 Mark und am sachlichen Aufwand 50 000 Mk. gestrichen werden sollen, mit Unterstützung des Zentrums angenommen, weiterhin ein Antrag eines Zentrumsabgeordneten: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, den zwischen dem badischen Staat und der Stadt Karlsruhe über den Betrieb des Landes-theaters bestehenden Vertrag auf den nächst zulässigen Termin zu kündigen und in einem neu abzuschließenden Vertrag statt der häftigen Uebernahme des Defizits auf die Staatskasse einen feststehenden Zuschuß der Staatskasse vorzusehen.“ Ein Antrag M a r u m (Soz.), den im Staatsvoranschlag vorgesehene Betrag von 10 000 Mk. für den Anlauf von Werken notleidender Künstler auf 30 000 Mk. zu erhöhen, wurde angenommen.

Im Rechtsplekcausschuß hat die Regierung einen Gesetzentwurf hinsichtlich des früheren Stammgutwaldes vorgelegt, der eine Milderung des Forstgesetzes bringen soll und davon ausgeht, daß die Aufhebung der Stammgüter die Interessen der Allgemeinheit gefährde und die Gefahr der Zerstückelung und übermäßigen Ausbeutung bestehe. In der Aussprache ergaben sich erhebliche Bedenken gegen die Vorlage, wenn auch gewisse Gründe für ein solches Gesetz geltend gemacht werden könnten. Schließlich wurde ein liberaler Antrag angenommen, wonach die Regierung die Einbestellung der Privatwaldungen prüfen und das erforderliche Material beschaffen soll.

Die Wahlen zur Evang. Landesynode.

ep. Karlsruhe, 14. Juli. Es liegt nunmehr das Wahlergebnis für die ganze Landeskirche vor: 90 081 positive Stimmen, 57 698 liberale, 12 034 für die landeskirchliche Vereinigung, 857 für die volkskirchliche Vereinigung und 27 395 für den Volkskirchbündung evang. Sozialisten.

Nach genauer Berechnung unter Berücksichtigung der verbundenen Listen werden in der neuen Synode die Kirchlich-Positiven durch 30, die Kirchlich-Liberalen durch

17, die landeskirchliche Gruppe durch 3 und der Volkskirchbündung evang. Sozialisten durch 7 gewählte Vertreter sein.

Karlsruhe, 14. Juli. (Tarifbewegung im Gärtnereigewerbe.) Vom Zentralverband der Hotel-Restaurations- und Kaffeeangelegten wird uns geschrieben: Nachdem der Tarifverein Karlsruhe das Lohnabkommen vom 1. Juli nicht gebilligt hatte und die anschließenden Verhandlungen ergebnislos verliefen waren, füllte der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch, wonach sämtliche Löhne und Gehälter, sowie die Projekte und Lehrlingsentschädigungen, bisher durch Lohnabkommen vereinbart waren, weiter bestehen. Die Hotelprojekte werden von 10 auf 15 Prozent erhöht. Diese Regelung ist nunmehr, nachdem die Arbeitgeber den Schiedspruch abgelehnt hatten, vom Landesschiedsrichter für verbindlich erklärt worden.

Karlsruhe, 14. Juli. (Von der Badischen Girozentrale.) In den letzten Tagen wurden unter der Hand allerlei Gerüchte über Unregelmäßigkeiten bei der hiesigen Zentrale der Badischen Girozentrale verbreitet. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, sind diese Gerüchte maßlos übertrieben. Richtig ist, daß drei Direktoren wegen verfehlter Spekulationen, bedenen aber lediglich sie selbst beträchtliche persönliche Verluste erlitten, vorläufig ihres Amtes enthoben worden sind, daß aber das Bankinstitut selbst keine Verluste erlitten hat, da die überzogenen Konten lediglich durch unerhebliche Differenzen entstanden waren, die inzwischen vollständig abgedeckt sind. Ein strafbares Verschulden der Direktoren läßt sich nicht vorlegen. Bei den Spekulationen handelt es sich um Effektspekulationen, die bis in das Jahr 1924 zurückreichen.

Pforzheim, 14. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Abends trieb eine Anzahl halbwüchsiger Burschen auf einem Rechen im Stadtteil Brödingen allerlei Spielereien. Dabei kam es zu einer 15jährigen Lehrling Ernst Kienler an die oberste Staffel der Kellertreppe. Diese läßt sich los und fiel von der stützenden Burschen auf die Brust. Der junge Mensch konnte noch aufstehen und einige Schritte machen, brach aber dann zusammen. Er starb während der Fahrt nach dem Krankenhaus.

Pforzheim, 14. Juli. (Ausschreitungen.) Junge Burschen verübten nachts in der Erbprinzenstraße schwere Ausschreitungen gegen eine Polizeipatrouille, die gegen einen Rauschtrinker eintritt. Letzterer drang mit einem Messer auf die Beamten ein und verletzte sie. Zur Ueberwältigung machten die Beamten von ihren Waffen Gebrauch. Der Haupttäter wurde später festgenommen und in das Krankenhaus eingeliefert.

Baden-Baden, 14. Juli. (Unterzahlungen bei der Sparkasse.) Aus der Verhandlung vor dem Karlsruher Schöffengericht gegen die fünf Angestellten der Städtischen Sparkasse Baden-Baden ging hervor, daß auch gegen den Direktor dieses Instituts eine Unterzahlung eingeleitet wurde. Diese hat nun laut Bad. Presse zu der Erhebung einer Anklage gegen ihn wegen Untreue geführt, außerdem zu Enthebung von zwei weiteren leitenden Beamten der Sparkasse vom Dienst.

Hochheim, 14. Juli. (Schlägerei.) Hier kam es gestern im Verlauf von Streitigkeiten zu einer Messerkämpfe, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Gendarmerie nahm einige Verhaftungen vor.

Waldkirch, 14. Juli. (Tödlich verunglückt.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Sonntag bei Waldkirch. Der auf der Heimfahrt begriffene Bezirksstierarzt Dr. Seltenreich verlor die Herrschaft über seinen Kraftwagen, sodaß der Wagen mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange rannte, sich mehrmals überschlug und schließlich in einen Bewässerungsgraben stürzte. Dr. Seltenreich und seiner Frau gelang es, sich zu befreien. Der Fahrer und ein Teil eines Autos konnten ihn nur noch als Leiche bergen. Die schwergeprüfte Familie verlor erst vor einigen Monaten ein Töchterchen.

Willingen, 14. Juli. (Ein Denkmal für Göttsacker.) Wie berichtet wird, wurde dem verstorbenen Abgeordneten Willi Göttsacker für seine Verdienste um die Bevölkerung im Weltkrieg auf der Gemarkung Gnadenweiler (Heuberg) bei Weuton ein Ehrenmal errichtet, das von A. Bisely gestiftet wurde.

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Anna von Parbury.
Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
21) (Nachdruck verboten.)

„Aberheiten!“ schalt Berena. „Es ist gut, daß du mir davon sprichst, Albrecht, denn mir fiel bereits auf, daß die Dienstmädchen so verführt tun. Der Geruch ist ja nicht abzuleugnen, er ist da, und es könnte einem ja vielleicht auch ein bißchen bange werden, wenn es nicht gar so dümm wäre. Dieser urplötzlich auftauchende Duft wird eine sehr normale Ursache haben. Uebrigens hat er bereits sehr nachgelassen. Ich fand ihn im roten Saal besonders kräftig. Im linken Flügel bei euch spürt man kaum etwas davon.“

Albrecht von Holten entgegnete ernst: „Man müßte der Sache auf den Grund zu gehen versuchen. Ich vermute einen albernern Eder.“

„Wer sollte sich so einen Eder erlauben haben?“ hielt sie ihm entgegen. „Die Dienstmädchen sind doch alle schon seit Jahren im Hause.“

„Das spricht nicht gegen meine Annahme.“ sagte der Mann, „nein, nicht dagegen, sondern eher dafür. Nur jemand, der mit der alten Sage von Holtenberg gut Bescheid weiß, kann auf die Idee kommen, uns Neuzugewogenen ein bißel bange zu machen.“

„Oh, das wäre doch, gelinde ausgedrückt, eine Unverschämtheit!“ Berenas Stimme zitterte vor Empörung bei dem Gedanken, daß die Annahme des Vaters richtig sein könnte.

Albrecht zuckte die Achseln. „Vergleichen wäre nicht ausgeschlossen. Jedenfalls will ich einmal versuchen, dem Ursprung des merkwürdigen Duftes nachzuspüren. Alla zieht die Begebenheit ins Komische. Mit ihr kann man ja in letzter Zeit gar nichts Ernstes mehr reden.“

Als Berena schwieg, fügte er hinzu: „Allas sonntiges, quirliges Wesen ist vielleicht ihr größter Reiz.“

Ihr sonntiges, quirliges Wesen ist es wohl gerade, was es dir angetan hat! ergangte Berena in Gedanken. Sie erinnerte sich des Stellbüchens im roten Saal, bei dem sie Alla in Albrecht von Holten Armen überbracht hatte. Damals hätte sie laut aufweinen mögen vor Schmerz und Enttäuschung ob der Heimlichkeit Allas. Sie hatte geglaubt, jedes Winkeln im Herzen der Schwester genau zu kennen, und kam sich hintergangen und betrogen vor.

Auf den Felbern, an denen sie jetzt vorbeiritten, waren Knechte und Feldarbeiter beschäftigt. Sie grüßten und lugten neugierig dem Paar nach.

„Die schöne Blonde hätte auch besser zu dem Baron gepöht wie der magere Bub, mit dem er sich verlobt hat.“ sagte ein älterer Mann mit der lauten Stimme der Schwärzburger.

Berena vernahm die Worte ganz deutlich und wagte Albrecht nicht anzusehen, denn er mußte es auch gehört haben.

Und in diesem Augenblick, aufgereizt aus künstlicher Bekämpfung von der rauhen, lauten Stimme des Feldarbeiters, erwachte in Berena das erstarrte Wissen, daß sie selbst Albrecht von Holten liebt. Daß sie ihn vom ersten Sehen an geliebt und ihr dummes Wort am Tage der Testamentseröffnung nichts weiter gewesen als empörter Mädchenwitz, der sich gegen einen so schnellen Sieg des Mannes auflehnt. Und all ihr Horn auf ihn und Alla war im Grunde nichts anderes als empörte Liebe gewesen. Hätte Albrecht von Holten sie in die Arme genommen, wer weiß, wie rasch ihre vernünftige Abneigung gegen ihn gestorben wäre. Lieb hatte sie ihn von der ersten Sekunde des Seehens an, das mußte sie pfeiflich, und ihre Liebe war gewachsen in den vielen Stunden, da man besannenen sitzend Zukunftspläne geschmiedet zum Wohl des gemeinsamen und doch, so gut es ging, sorgfältig in zwei Teile geschiedenen Besitzes.

Da Albrecht hatte ebenfalls die etwas zu laut gemachte Aeußerung des Feldarbeiters gehört. Ein ärgerliches Lächeln hängte sich in seine Mundwinkel. So also sprach man von seiner Braut. „Der magere Bub“ nannte man die überplante, lebensfrühende Alla. Besonders hätte die Bezeichnung seinem Ohre nicht geklungen.

Sie ritten langsam im Schritt, und die frische Morgenluft, die erfüllt war von dem kraftvollen Odem der Ertrume, streichelte die Wangen der beiden wie mit kühlen, herben Arbeits-händen.

„Ich werde Alla bitten und veranlassen, die Kniehosen ihres Sportkostüms nicht mehr zu tragen, sich überhaupt etwas weniger bubenhaft zu benehmen.“ sagte Berena, auf Albrechts Erläuterung von vorn zurückkommend. Sie sah ihren Begleiter nicht an.

„Ich wäre dir sehr dankbar.“ gab er zurück und sah Berena ebenfalls nicht an.

Eine Chauffee kam in Sicht. In ihrem Ende hob sich auf niedrigem Bergengel eine alte Burg. Wundervoll romantisch stand das alte, dunkle Gemäuer in der blendenden Helle des Frühlingmorgens.

„Wollen die Burg als Ziel unseres Rittes nehmen.“ schlug sie vor.

Albrecht lächelte. „Also willst du heute noch tatsächlich bis ans Ende der Welt? Man muß nicht alles mit einem Male erreichen wollen. Für den ersten längeren Ritt genügt unser Grund-

und Boden. Da drüben, wo das Wäldchen beginnt, hört man Reich auf, Berena, und ich dulde nicht, daß du dich übermüdest.“

Er wandte sein Pferd, hielt auf das Wäldchen zu, und Berena ritt neben ihm her, wäre am liebsten so neben ihm her geritten bis in harrende Einzelheiten hinein.

Ein weicher, verträumter Zug lag auf ihrem zarten Antlitz, und der Mann erschaute davor und sann dem Seltsamen nach.

Hätte ihm diese strahlende Morgenstunde Berenas wahrer Gesicht gezeigt?

Stumm ritten sie heim über die Felder, die ihnen beiden gemeinsam gehörten. Nur ab und zu machte Albrecht wieder eine kleine, sachliche Bemerkung, die sich auf Berenas Reiten bezog, und als sie vor den Ställen absaßen und die Pferde dem hübschen springenden Burschen übergeben hatten, schritten sie Seite an Seite auf das Herrenhaus zu.

Alla half vormittags in der Küche. Die alte, erfahrene Wirtschafterin von Holtenberg rechnete es sich zur Ehre an, die junge Braut im Kochen zu unterrichten. Alla trug dabei eine hübsch-schöne blaue Wirtschafschürze und das Haar mit Seitenlocken zurückgesteckt.

Albrecht stieg mit Berena die Treppe zum ersten Stockwerk des rechten Flügels hoch. Er wollte sich von Berena ein Wort leisten, daß sie ihm eben verprochen, oben an der Treppe flüchtig Alla in ihrer blauen Schürze, stüßte: „Ach, ihr habt es gut! Macht auch lieber ausreizen als fische Schuppen und Häute ausnehmen. Es ist ein gräßliches Geschäft und kommt der Reibungsfolge nach gleich nach dem Pferdebestehen. Ehrlich gesprochen, sie alle nich ein bißchen davor, die armen toten Biester für unheimliche Gefährlichkeit bezuzüchten. Edmeden tut ja r nicht sehr gut, wenn man aber selbst daran rummanst, geht die ganze Poesie des Speisens verloren.“

„Narrisches Ding!“ lachte Albrecht, „wollst doch heiraten, und da mußt du auch lachen können, besonders als Gutsbesitzer. Wenn du selbst nichts versteht, kannst du doch nichts im Haushalt anordnen.“

Alla warf die Lippen auf. „Berena versteht auch nicht viel vom Haushalt und ist doch Gutsbesitzerin.“ wehrte sie sich.

Berena spielte mit der Reigerte. „Rein, viel verheißt ich nicht davon, habe ja auch früher wenig Zeit dafür gehabt, bin ja wie du auf den Büroberuf drifft worden. Was sollen wir armen Mädel mit der knappen Höheren - Tochter - Bildung dann auch werden? Doch beabsichtige ich alles nachzuholen, meine liebe Alla. Sobald du verheiratet bist, melde ich mich bei untere guten Frau Kuchs, werde nach dir Schülerin.“

(Fortsetzung folgt.)

Straßburg, 14. Juli. (Töblicher Unfall.) Am Montag wurde der im Kallwert beschäftigte 35jährige Arbeiter Rudolf Gäß in den Hauptförderschacht, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Gäß hinterläßt eine Frau und drei unermündliche Kinder.

Schweigen bei Gernsbach, 14. Juli. (Töblicher Unfall.) Ein Radfahrer aus Lautenbach namens Rotenberger fuhr in raschem Tempo die Straße herunter und fuhr den 64jährigen verheirateten August Wunsch so unglücklich an, daß dieser zu Fall kam und tödlich verletzt wurde.

Offenburg, 14. Juli. (Protest gegen die Kreisumlage.) Wie die Offenburger Zeitung berichtet, haben in der letzten Bürgermeisterversammlung in Offenburg die Bürgermeister des Bezirkes einstimmig beschlossen, daß gegen die Festsetzung einer vorläufigen Kreisumlage für das Rechnungsjahr 1926-27 von 5 Pfennig auf 100 Mark Steuerwert Protest beim Kreisamt eingeleitet werden soll.

Freiburg, 14. Juli. (Werber für die Fremdenlegion?) Der Polizeibericht meldet: Aufgegriffen wurde hier ein 19 Jahre alter Student aus Hamburg, der nach einem Ausschreiben noch als vermählt gemeldet ist. Der junge Mann will vor vier Wochen in Stuttgart einem französischen Werber in die Hände gefallen und nach Keßl verhaftet worden sein, von wo er wegen Unfähigkeit wieder entlassen wurde.

Freiburg i. B., 14. Juli. (Regimentsfest.) Am Sonntag 10. Sept. 1926 wird im Rahmen eines großen Regimentsfestes das Denkmal für die Gefallenen des ehemaligen Feldart. Regts. Nr. 76 auf dem Schloßberg bei Freiburg eingeweiht.

Freiburg, 14. Juli. (Hansjakobfeier.) In der städtischen Festhalle wurde zum Gedächtnis an den bekannten Freiburger Stadtpfarrer und Schriftsteller Dr. Heinrich Hansjakob von der Stadtverwaltung aus eine Feier anlässlich seines 100. Todestages veranstaltet. Blüthner, Stadtpfarrer, hielt die Gedächtnisrede über Hansjakob als Volkschriftsteller, bei der er eingehend das Wirken Hansjakobs auf diesem Gebiet würdigte.

Wenddorf (Schwarzwald), 14. Juli. (Mahnung zur Vorsicht.) Im Alter von 24 Jahren starb hier plötzlich die Tochter Anna des Malermeisters Jöhner. Wie mitgeteilt wird, hatte sie nach dem Genuss von kirchlicher Milch getrunken, worauf sich Kollik einstellte, die nach kurzer Zeit zum Tode führte. Das junge Mädchen stand kurz vor der Verheiratung.

Wenddorf, 14. Juli. (Zum Brande in der Ziegelei Dtt.) Zu dem Brande in der Ziegelei normals Dtt, geht im Besonderen eine Genossenschaft, im benachbarten Dorfe Bermatingen, wird gemeldet, daß das Feuer die ganze Ziegelei, ein ziemlich umfangreiches Anwesen, bis auf den Grund einäscherte. Es handelt sich um die größte Ziegelei im Bezirk Wendlingen; der Schaden wird vorläufig auf 100-120 000 Mark geschätzt.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 14. Juli. (Aus der Stadtratsitzung.) Bei der Sitzung beschloß die Stadt und die Krankenhauskommission das neue Krankenhaus und die vor kurzem eingeweihte Dampfheizung im städt. Krankenhaus. — Die Gas- und Schreinerarbeiten für die Neubauten an der Kiliansstraße werden vergeben. — Die Führung für das Krankenhaus wird dem Alfred Winger hier zunächst probeweise übertragen. — Die Gebühren für die Benützung des Autos werden auf 1 M je Kilometer festgesetzt; Mindestgebühr 5 M. In diesem Betrag ist die Vergütung für einen Begleitmann bei höchstens einstufiger Transporter enthalten. — Gegen ein Gefäß um Aufstellung einer Kältdrüse in hiesiger Stadt werden Einwendungen nicht erhoben. — Die Einwohnerbewegung im letzten Monat weist eine Zunahme von 203 und eine Abnahme von 28 Personen auf. — Jährlicher Stand ist 18 304. — Die Erwerbslosenziffer beträgt nahezu 1400; 283 Mann sind als Notstandsarbeiter beschäftigt.

Durlach, 14. Juli. Heute vormittag gegen 10 Uhr stießen auf der Landstraße Karlsruhe-Durlach ein Motorrad und ein Radfahrer in voller Fahrt zusammen, wodurch sich beide Verletzungen zuzogen. Der Radfahrer mußte mittels Auto ins hiesige Krankenhaus verbracht werden.

Durlach, 15. Juli. Dank der Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei wurde heute nacht gegen 2 Uhr ein im Entstehen begriffener Brand in der Waschküche des hiesigen Bezirksgefängnisses rechtzeitig entdeckt und konnte durch deren tatkräftige Mithilfe gelöscht werden, ehe das Feuer größeren Umfang annahm und dadurch großen Sachschaden verursacht hätte.

Ablösung der Länder- und Gemeindeforderungen. Nachdem die zweite Verordnung des Reichsministers der Finanzen durch Durchführung des Gesetzes über die Ablösung der öffentlichen Anleihen vom 2. Juli laufenden Jahres ergangen ist, haben die Landesregierungen entsprechende Ausführendenverordnungen über die Ablösung der Markanleihen der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände erlassen. Ein Teil dieser Verordnungen ist bereits im Reichsanzeiger vom 10. Juli veröffentlicht. Für die übrigen Verordnungen wird es in Kürze geschehen. In allen diesen Verordnungen der Länder ist die Ausnahmestellung für die Abmeldung der in Betracht kommenden Anleihen und zwar zunächst nur für solche alten Besitz, zum Umtausch in Ablösungsanleihe und zur Gewährung von Auslosungsrechten ausschließlich auf die Zeit vom 2. August bis 1. November festgesetzt worden. Der Anspruch auf Umtausch von Jahresschuldverschreibungen ist durch Anmeldung innerhalb der Ausnahmestellung wie bei der Ablösung der Reichsanleihe bei einer Vermittlungsstelle geltend zu machen.

Verlängerung der Frist der Rückzahlung der Wingerkredite. Amtlich wird mitgeteilt: Die Wingerkredite, die im Juli 1925 zur Verteilung kamen und zu 3 Prozent verzinslich sind, waren ursprünglich auf 31. Dezember 1926 zur Rückzahlung fällig. Im Hinblick auf die ungünstige Lage des Reiches ist nunmehr die Rückzahlungsfrist auf 31. Dezember 1928 verlängert worden.

Beuch der badiischen höheren Schulen. Nach einer vom Unterrichtsministerium bearbeiteten Statistik des Besuchs der staatlichen höheren Schulen im Schuljahr 1925/26 waren besucht die Gymnasien von 4703 Schülern (darunter 321 Schülerinnen), die Realschulen von 4519 Schülern (361), die Realprogymnasien von 839 (273), die Oberrealschulen von 683 (392), die Realschulen von 5978 (1568), die höheren Bürgerschule Hornberg von 67 Schülern (20), die höheren Mädchenschulen von 6765, das Mädchengymnasium Karlsruhe von 59, das Mädchenrealschulhaus von 145, das Mädchenrealschulhaus Heidelberg von 167, das Mädchenrealschulhaus Mannheim von 329, die im Entstehen begriffene

Mädchenerrealschule Mannheim von 25 Schülerinnen. Am Schluß sowie während des Schuljahres 1925/26 wurden mit dem Reisezeugnis entlassen: 401 Gymnasialen, 24 Schülerinnen des Mädchengymnasiums Karlsruhe, 185 Realschulisten, 52 Schüler der Mädchen-Realschulen Freiburg, Heidelberg und Mannheim sowie 348 Oberrealschüler, insgesamt 1010.

Schnellbahnprojekt Darmstadt-Heidelberg-Mannheim. Im Gemeinnützigen Verein Weinheim sprach Oberbürgermeister Hügel über das Projekt, eine elektrische Bahn Darmstadt-Heidelberg-Mannheim zu bauen. Wenn die beteiligten Gemeinden einen Beitrag zur Zinsenbezahlung aufbringen oder wenn sie die Entschädigung für die an der Bahnlinie sich befindenden Obstbäume übernehmen, kann mit dem Bau begonnen werden, den die Oberheinsche Eisenbahn-A.G. Mannheim übernehmen würde. Allerdings ist noch eine juristische Frage vorher zu erledigen. Der Verfall der Bahn verbietet den Bau von Privatbahnen, durch welche die Reichseisenbahn mit ihren Einnahmen geschädigt werden könnte. Beim Reichsverkehrsministerium sind deshalb Schritte unternommen worden, um die Genehmigung zu erhalten.

Die Lage des Arbeitsmarktes. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat am 7. Juli von 66 718 auf 66 119 schwach abgenommen. Parallel dazu durch die Kurzarbeiterziffer (Kurzarbeiter außerhalb der Tabakindustrie) von 7726 auf 6499. War für die vorangegangene Berichtszeit (obwohl noch keine Befragung der Verhältnisse von Angebot und Nachfrage zu beobachten, so machte sich für die jetzige Berichtszeit immerhin eine, wenn auch nur sehr schwache, Besserung der (das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt angehenden) Andrangsziffer insofern bemerkbar, als am 7. Juli auf eine offene Stelle 47 Arbeitsuchende im Landesdurchschnitt fielen, während sich die entsprechende Ziffer am 30. Juni immerhin noch auf 53 belaufen hatte. Doch muß vor vorläufigen Schlüssen entschieden gewarnt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Unruhen im baltischen Arbeitsnachweis in Berlin. Die Unruhen im Gebäude des baltischen Arbeitsnachweises in der Gernantstraße entstanden, als in der Kursabteilung für Schneiderinnen infolge des großen Andranges der Arbeitsuchenden in der Höhe eines Arbeiterin einen Ohnmachtsanfall erlitt. Der Rekonvaleszent wurde bei seinem Eintreten von zahlreichen Zusehenden angegriffen und erheblich verletzt. Andere Arbeitsuchende zertrümmerten eine große Anzahl von Fenstern und türmten die Kursabteilung der Schneiderinnen. Auch die Arbeitsvermittlerinnen und einige Ausseher wurden angegriffen.

Außenministerkonferenz der baltischen Staaten in Reval. In Reval wurde eine Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten eröffnet. Zur Beratung steht vor allem das russische Vertragsangebot. In Revaler politischen Kreisen wird dieser Konferenz große Bedeutung beigemessen. Aus Warschau verlautet, daß auch Polen den Wunsch habe, sich der gemeinsamen Antwort der drei baltischen Staaten an Ausland anzuschließen.

In 28 Tagen um die Erde. Die amerikanische Weltflieger Evans und Wells trafen im Flugzeug am Dienstagabend um 9.30 Uhr in Chicago und um 11.30 Uhr in Cleveland ein. Mittwoch früh werden sie auf der Endstation Mitchell Field bei New York erwartet. Die Reisedauer um die Erde betrug 28 Tage und 4 Stunden.

Immer noch unwecker. Der Stadtgram ein Wollenbruch nieder, der einen Teil der Stadt überflutete. Auch ein Teil von Karstadt ist überschwemmt. In Koprivnica sind 300 Häuser eingestürzt. Auch die Eisenbahnbrücke wurde fortgeschwemmt.

Die Internierung Abd el Krim. Amtlich wird mitgeteilt, daß Abd el Krim auf der Insel Reunion interniert werden wird. Die Insel liegt östlich von Madagaskar bei der Insel Mauritius.

Neueste Nachrichten.

Eine bedeutsame Rede des Reichskanzlers in Moers.

H. U. Moers, 14. Juli. Anlässlich des Besuchs des Reichskanzlers Dr. Marx in Moers fand eine Begrüßungsfeier der Behörden statt, bei der Marx eine bedeutsame politische Rede hielt. Er führte u. a. aus:

„Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben die Lage der verschiedenen Berufsstände in Ihrem Kreise zu studieren und deren Wünsche hier entgegenzunehmen. Die Regierung ist durchaus gewillt, den Schwierigkeiten entgegenzutreten, die wir in allen Teilen unseres Vaterlandes vor allem aber in den besetzten und besetzt gewesenen Gebieten des Westens und Ostens zu bewältigen haben. Die Regelung stößt aber auf außerordentlich große Schwierigkeiten, wenn sie so geschehen soll, daß Zufriedenheit in die einzelnen Berufsstände hineinkommt. Unsere Wirtschaft, unsere Berufsstände befinden sich in einer äußerst traurigen Lage. Von dieser Tatsache sind die Regierungen der Länder und die Reichsregierung überzeugt. Aber nicht durch den bösen Willen der Regierung, sondern durch die historische Entwicklung, die wir durchlebt haben, ist es dahin gekommen, in erster Linie dadurch, daß wir den Weltkrieg verloren haben, eine Tatsache, die immer wieder von neuem hervorgehoben werden muß. Aber kein Volk hat von einem anderen etwas gelernt. Die Franzosen machen dieselben Erschütterungen durch wie wir. Sie sind verwöhnt durch ihre früheren so günstige Lage.“

Vertreter Amerikas haben sich mir gegenüber geäußert: Sie mühen Ihren Leuten sehr viel zu. Das könnten wir in Amerika nicht ertragen. Aber gerade das, was wir dem deutschen Volke zugemutet haben, das hat im Ausland die Ueberzeugung begründet, daß das deutsche Volk seinen Aufstieg will und bereit ist, Lasten zu tragen, bis an die Grenze des Erträgliches. Und die jetzige Regierung ist gewillt, das zu erfüllen, was sie versprochen hat. Dazu gehört die Ueberzeugung der Pflichterfüllung und die Notwendigkeit, dafür zu sorgen daß die Einheit des Reiches gewahrt wird. Die einzige richtige Staatspolitik kann nur die sein, daß wir nicht einen Stand hinter den anderen zurücktreten lassen. Ein jeder Stand hat seine Rechte. Das ist wichtig für die Zukunft unserer gesamten Entwicklung. Es ist gesagt worden, wir leiden unter einer schweren sozialen Bedrückung. Aber darauf können wir stolz sein. Daran festzuhalten bin ich als

Leiter der deutschen Reichsregierung gewillt. Wenn es der Arbeiterschaft gut geht, dann geht es anderen Ständen auch gut. Wir hier am Rhein müssen an unserer Zugehörigkeit zu Preußen und zum Reiche festhalten. Die Länder gehören zusammen. Das Wohl des Reiches wird am besten gefördert, wenn es den Ländern gut geht. Wir sind in diesem Schicksalsjahr vorwärts gekommen und werden uns auch in Zukunft nicht niederrücken lassen.“

Beim Baden ertrunken.

H. U. Berlin, 15. Juli. Die Morgenblätter melden aus Hannover: In der Seine ertranken beim Baden drei junge Leute. Sie waren in der Döhrener-Masch von einer Brücke in die hochgehende Flut des Flusses gesprungen und wurden in einen Strudel getrieben, aus dem sie sich nicht mehr zu retten vermochten.

Rassenausweisungen von Deutschen aus Rumänien.

H. U. Berlin, 15. Juli. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Czernowitz gemeldet wird, wurden im Rahmen der in den letzten Wochen durchgeführten Kontrollen der Aufenthaltserlaubnisse der Ausländer in der Bukowina 300 Deutschen die weitere Aufenthaltserlaubnis entzogen und ihnen aufgetragen, das Land zu verlassen. Diese Ausweisung trifft in erster Linie österreichische u. reichsdeutsche Staatsbürger. Die Ausgewiesenen haben Berufung bei der Regierung in Bukarest eingelegt.

Großer Hotelbrand in Amerika.

H. U. Berlin, 15. Juli. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus New-York, brach in der letzten Nacht in einem Hotel in Haines Falls (Staat New-York) ein Feuer aus. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind drei Personen ums Leben gekommen und elf verletzt worden. Neun Personen werden vermisst.

Amerikanische Zerstörer im Kieler Hafen.

H. U. Kiel, 14. Juli. Die amerikanischen Torpedobootzerstörer „Lardner“ und „Charkey“ liefen heute abend gegen 7 Uhr in den Schleusen von Holtenau ein und machten um 8 Uhr abends im Kieler Hafen fest.

Schweres Flugzeugunglück in Düsseldorf-Lohhausen.

H. U. Düsseldorf, 14. Juli. Heute abend kurz nach 8 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Düsseldorf-Lohhausen ein schweres Flugzeugunglück. Ein Reklameflugzeug, das vor der Landung eine kurze Schleife über den Flugplatz ausführte stürzte aus beträchtlicher Höhe infolge Versagens des Steuerabtriebs ab und wühlte sich in den Erdboden. Der Führer, sowie ein Mitfahrer waren auf der Stelle tot. Ein weiterer Begleiter wurde schwer verletzt.

Verfallminderung im Befinden der Königin Viktoria von Schweden.

H. U. Stockholm, 14. Juli. Wie aus Solidien mitgeteilt wird, hat die Königin Viktoria von Schweden zwei schwere Herzanfälle gehabt.

Eine große Hitzwelle in Schweden.

H. U. Stockholm, 14. Juli. Von allen europäischen Städten berichtet heute Stockholm die höchste Temperatur. In mehreren Orten Schwedens sind Waldbrände ausgebrochen.

Heute Empfang auf der spanischen Botschaft in Paris.

H. U. Paris, 14. Juli. Heute abend findet in der spanischen Botschaft ein großer Empfang statt, zu dem auch der Sultan von Marokko eingeladen ist. Von spanischer Seite wohnt dem Empfang, in dessen Verlauf Ansprachen zur Verherrlichung des französisch-spanischen Bündnisses in Marokko gehalten werden, der Präsident bei.

Lohnerhöhung im belgischen Bergbau.

H. U. Brüssel, 14. Juli. Die belgischen Bergarbeiter erhalten vom 18. Juli ab eine Lohnerhöhung von 5 Proz.

Marineneubauten Spaniens.

H. U. London, 14. Juli. Nach einer Zentral-News-Meldung aus Madrid enthält der Voranschlag für die spanische Flotte 29 Mill. Pfund. Spanien beabsichtigt, drei Kreuzer in der nach dem Washingtoner Abkommen erlaubten Größe, also unter 10 000 Tonnen und 12 U-Boote zu bauen. Außerdem sind Küstenstellungen für Wasserflugzeuge in Cardagena, Vigo und Minorca vorgesehen.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse von 12. und 11. Juli

	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam (100 Gulden)	168,51	168,98	168,58	168,95
Buenos Aires (1 Pap.-Pes.)	1,696	1,700	1,703	1,707
Brüssel (100 Francs)	9,28	9,32	10,03	10,07
Eslo (100 Kronen)	91,98	92,22	91,98	92,17
Kopenhagen (100 Kronen)	111,20	111,48	111,20	111,43
Stockholm (100 Kronen)	112,43	112,71	112,37	112,65
Helsinki (100 Finn. Mkr.)	10,555	10,595	10,562	10,592
Italien (100 Lire)	14,29	14,33	14,43	14,47
London (1 Pfund Sterl.)	20,399	20,451	20,401	20,453
New-York (1 Dollar)	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris (100 Francs)	10,67	10,71	10,635	10,675
Schweden (100 Kronen)	81,20	81,40	81,20	81,40
Spanien (100 Peseten)	66,37	66,58	66,62	66,78
Rio de Janeiro (1 Milr.)	0,659	0,661	0,660	0,662
Wien (100 Schilling)	59,31	59,45	59,325	59,465
Frankfurt (100 Mark)	12,428	12,453	12,421	12,461
Banag (100 Gulden)	80,98	81,18	81,02	81,22

Graf Zeppelin spricht:

„Ich hab' es begonnen, ihr sollt es vollenden!“

Graf Zeppelins Lebe zu erhalten ist Werk und Tat der deutschen Volksgemeinschaft.

Beiträge für d. Zeppelin-Gedenk-Stunde nimmt entgegen der Ortsausgleich. Wo ein solcher nicht vorhanden, wolle man ein bei den öffentlichen Banken, Banken oder auf Postkonten Stuttgart 5812.

Malmähisches Wetter für Freitag.

Der Hochdruck über dem Festland ist in eine für beständiges Wetter günstige östliche Lage gerückt. Für Freitag ist vorwiegend heiteres u. trockenes Wetter zu erwarten.

Freitag u. Samstag
erhält man

bei **Einkauf für 1 Mark** — Zucker ausgeschl. —



bei **Einkauf für 1 Mark** — Zucker ausgeschl. —

ein Empfehlungs-Geschenk
in der Filiale von
Kaiser's Kaffee-Geschäft
DURLACH, Hauptstrasse 62.
Beachten Sie unsere Schaufenster-Anlage!

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Im Gehöft des Ludwig Balschberger in Durlach-Aue, Adlerstraße Nr. 26 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Sperrbezirk ist die Adlerstraße in Durlach-Aue.
Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Durlach-Aue.
Die Gefahrenzone umfasst alle Gemeinden des 15 km Umkreises.
Karlsruhe, 13. Juli 1926. (D. 3. 146.)
Bad. Bezirksamt — Abt. II b.

Die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten im sog. Seldeneck'schen Feld, d. i. das Gebiet zwischen nördlicher Hildapromenade,hardt-, Moltke- u. Blücherstraße.
In der Bezirksratssitzung vom 25. Mai 1926 wurden gemäß §§ 5, 3 des Ortsstrahengesetzes die Straßen- und Baufluchten in dem sog. Seldeneck'schen Feld, d. i. in dem von der nördlichen Hildapromenade,hardt-, Moltke- und Blücherstraße begrenzten Gebiet nach dem Antrage des Stadtrats Karlsruhe vom 8. Januar 1926 und nach den ihm angeschlossenen Plänen für festgestellt erklärt.
Karlsruhe, 13. Juli 1926. (D. 3. 147.)
Bad. Bezirksamt — Abt. III.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestand des Martin Siebig in Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstraße 115 erloschen ist, werden die unterm 20. 5. 1926 angeordneten Maßnahmen hiermit aufgehoben.
Karlsruhe, 14. Juli 1926. (D. 3. 148.)
Bad. Bezirksamt — Vollstreckungsabteilung B.

Arbeits-Vergebung.
Ein Teil der Reinigungsarbeiten der Mühle auf Durlacher Gemarkung werden am
Montag, den 19. Juli 1926
im Wege öffentlicher Versteigerung vergeben. Zusammenkunft vormittags 8 Uhr bei der Obermühle in Durlach.
Durlach, den 14. Juli 1926.
Der Oberbürgermeister.

Aufforderung.
Der § 4 Abs. 2 der Ersten Verordnung zur Durchführung der Umwertung von Sparbüchern bestimmt:
„Wird die Umwertung bereits vor dem 15. Juni 1926 ausgeführt, so haben auf Grund eines Vorbehalts (§ 57 Abs. 2 des Umwertungsgesetzes) oder wird im Falle der Ueberweisung des Guthabens von einer anderen Sparkasse Berücksichtigung mit dem Goldmarkbetrag zur Zeit des Erwerbs der Forderung gegen die erste Sparkasse verlangt (§ 27 Abs. 1 des Umwertungsgesetzes), so ist dies binnen einer am 1. Oktober 1926 ablaufenden Ausschlussfrist bei der in Anspruch genommenen Sparkasse zu beantragen.“
Wir fordern alle Spareinleger, welche auf Grund der obengenannten Bestimmung Rechte gegen die unterzeichneten Sparkassen geltend machen, auf, ihr Verlangen bis spätestens 30. 9. 1926 bei den unterzeichneten Sparkassen anzumelden. Anmeldungen, welche nach diesem Termin geschehen, finden keine Berücksichtigung mehr.
Durlach, den 12. Juli 1926.
Städtische Sparkasse Durlach.
Gemeindesparkasse Bergshausen.
Gemeindesparkasse Grödingen.
Gemeindesparkasse Jöhlingen.
Gemeindesparkasse Grünwettersbad.
Gemeindesparkasse Stupferich.

Blond's Haar
Pflege mit SABOL-Kamillen-SHAMPOON
Eisigelpackung 25 Pf. für 2-3 Waschungen.
Überall erhältlich.

Großer Transport Läufer Schweine
von 60-100 Pfd. aus feuchtreiner Gegend stehen preiswert in meinen Stallungen Gasthaus zur Sonne in Grödingen zum Verkauf.
Hermann Siegrist.

Todes-Anzeige.
Heute früh entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Braut
Elsa Fritzsche
Durlach, den 15. Juli 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Samstag vormittag 11 Uhr statt.

Militär-Verein
Samstag, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im großen Nebenzimmer der „Blume“
außerordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung:
Zwei wichtige Punkte:
1. Militärverein — Artilleriebund.
2. Beschaffung einer neuen Fahne.
Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
Der Vorstand.

Männergesangsverein Durlach.
Am Sonntag, den 18. Juli, von nachmittags 2 Uhr ab findet unser
Waldfest
im Rittnerwald am Waldeck statt, wozu wir unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie die verehrlichen Vereine sangesfreudlichst einladen. Für gesungene und musikalische Unterhaltung nebst Volksbelustigung ist bestens gesorgt.
Der Vorstand.

Flomunke
Tief, tief, tief
wird die Qualität
bewahrt
Dummk
die Qualität!

Jeden Freitag:
Gehackte Leber
empfiehlt
Karl Knecht
Metzgerei Kelterstraße 10.

Zur Vermittlung von Hypothekengeldern suche ich einen in Durlach ansässigen Herrn, der möglichst in Grundbuchsachen bewandert sein muß. Offerten m. Referenzangabe u. Nr. 302 an den Verlag d. Bl.

2 bereits noch neue
Dualfässer,
150 und 170 Liter haltend, sind zu verkaufen
Kirchstr. 11, 1. St.
Ein Dorf
Milchschweine
zu verkaufen.
Wilhelm Meiber, Derrstr. 25.

Lyra.
Heute abend 9 Uhr
Singstunde
zu besonderem Zweck, wozu vollständige Beteiligung erbitet
Der Vorstand.

Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Sander u. Döhen.

Den besten
Anseß-Branntwein
U. Schurhammer

Wohnhaus-Verkauf.
Ein 2 stöckiges Haus mit 3 Dreizimmerwohnungen (Glasabschluß) neu hergerichtet in einer Nebenstr. nahe Marktplatz billig zu verkaufen. Evtl. könnte Garten in nächster Nähe mit verkauft werden. Preis 12 000 M. Anzahlung 5 000 M. Garten 2 000 M. Angebote mit Nr. 300 an den Verlag.

Hauskauf.
Zweifamilienhaus mit Garten in Durlach zu kaufen gesucht. Angebote mit Nr. 301 an den Verlag.

2 3-Zimmer
in Karlsruhe an einen Durlacher Wohnungsuchenden zu vermieten. In erfragen im Verl.
Beschlagnahmefreie Wohnung: 3 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht in Durlach oder Umgebung gegenzeitige Miete für sofort gesucht. Evtl. 2 Zimmer und Maniarde. Geff. Angebote unter Nr. 298 an den Verlag.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Zarnerbergstr. 17.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Breyer, Dürbachstr. 12.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
In erfragen im Verl.

1-2 Zimmer,
möbl. oder unmöbl., in gutem Hause zu vermieten. In erfragen im Verlag d. Bl.

Plano,
möbl. pol., Friedensausführ., wenig gebielt, billig zu verkaufen.
Difsmann, Karlsruhe, Zähringerstr. 29.

Weinstube z. Strauß in Aue.
Kulmbacher und Moninger Exportbier im Ausschank.



„Den zartesten wie farbigen Geweben
Gib mit LUX Seifenfloeken neues Leben.“
LUX Seifenfloeken sind das edelste Reinigungsmittel für die zarte Wäsche. Leicht durchdringt der milde LUX-Schaum die feinen Gewebe und löst Staub und Schmutz ohne Reiben. LUX Seifenfloeken erhalten den Stoffen ihre Schönheit und Farbenpracht.
Eine Hand voll LUX Seifenfloeken, aufgelöst im Waschkessel, wirkt Wunder. LUX nie löse erhältlich!
Doppelpackung 90 Pfg. Normalpackung 50 Pfg.
LUX SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G. MANNHEIM-RHEINAU

Parkschlössle
Filmvorführungen
Heute Donnerstag: „Das alte Ballhaus“
Freitag: „Der Klosterjäger“
nach dem Roman Ludwig Ganghofer.
Beginn 1/2 10 Uhr Eintritt 60

Das Blatt
der handarbeitenden Frau
Beyers Monatsblatt für
Handarbeit u. Wasche
Mit vielen Beilagen.
Es erscheint am 20. jedes Monats und kostet 75 Pf., frei ins Haus 5 Pf. mehr.
Ihr Buchhändler führt es
Verlag Otto Beyer, Leipzig

Zu kaufen gesucht:
1-2 gute Betten, Schrank, Waschkommode, einzelne Hochbaarmatratze
Schirrmann, Karlsruhe Markgrafenstr. 43.

1 Strickmaschine
Nr. 6, wie neu, zu verkaufen. In erfragen im Verlag d. Bl.

2 Zentner Stachelbeeren
zu verkaufen
Durlach-Aue Sandstraße 78 II.

Den größten
Erfolg
haben die kleinsten Anzeigen im
Durlacher Tageblatt.

Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.
Meiner werten Kundschaft und Gönnern zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft ab 15. Juli nach
50 Hauptstr. 50
verlegt habe.
Gg. Meyer
Leder-, Schäfte- und Schuhbedarfs-Artikel.
Jeden Freitag:
Gehackte Leber
empfiehlt
Heinrich Grieb, Metzgermeister.